

# Calwer Wochenblatt

Nr. 103.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

74. Jahrgang.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Die Einschlagsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster  
Umgebung 9 Pfg. die Zeile, weiter entfernt 12 Pfg.

Donnerstag, den 31. August 1899.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Stadt M. 1,10  
ins Haus gebracht, M. 1,15 durch die Post bezogen im Bezirk.  
Außer Bezirk M. 1,25.

## Amtsliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Molkereilehrkurses in Gerabronn.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern wird an der Molkereischule in Gerabronn demnächst wiederum ein vierwöchentlicher Unterrichtskurs über Molkereiwesen abgehalten werden.

In diesem Kurs werden die Teilnehmer nicht allein in den praktischen Betrieb der Molkerei eingeleitet, sondern sie erhalten auch einen dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht.

Der Unterricht ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmer an demselben verpflichtet, die vorzunehmenden Arbeiten nach Anweisung des Leiters des Kurses zu verrichten, auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen und die für den Unterricht etwa notwendigen Bücher und Schreibmaterialien selbst anzuschaffen. Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag in Aussicht gestellt werden.

Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes sechzehntes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Leumund. Vorkenntnisse im Molkereiwesen begründen eine vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme.

Der Beginn des Kurses ist auf Montag, den 9. Oktober d. J., festgesetzt. Da jedoch zu diesem Kurs nur eine beschränkte Zahl von Teilnehmern zugelassen werden kann, so behält sich die Zentralstelle vor, je nach Bedürfnis im Lauf der folgenden Monate noch weitere Kurse zu veranstalten und nach ihrem Ermessen die sich Anmeldenden in die einzelnen Kurse einzuweisen.

Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind bis längstens 16. September d. J. an das Sekretariat der K. Zentralstelle für

die Landwirtschaft in Stuttgart ein-  
zusenden. Den Aufnahmegesuchen sind beizulegen:

- 1) ein Geburtschein;
- 2) ein Schulzeugnis sowie etwaige Zeugnisse über Vorkenntnisse im Molkereiwesen;
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird.
- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Leumundzeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber, bezw. diejenige Persönlichkeit, welche die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten für den Bewerber übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen;
- 5) wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffendenfalls immer gleichzeitig mit Vorlage des Aufnahmegesuchs zu geschehen hat, ein gemeinverständliches Zeugnis über die Vermögens- und Familienverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein, eine Molkereigenossenschaft oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürwortet und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Stuttgart, den 21. August 1899.

In Vertretung:  
Glausniger.

## Tagesneuigkeiten.

r. Neubulach, 28. Aug. Aus Anlaß der Anwesenheit des Herrn Oberamtmann Voelter im

Kirchspiel wurde heute unserem Stadtschultheiß Hermann die ihm zuerkannte allerhöchste Auszeichnung — Verdienstmedaille des Friedrichs-Ordens — feierlich übergeben. Neben den Kollegien versammelten sich der Ortsgeistliche, Lehrer und ein großer Teil der Bürgerschaft, die Feuerwehr und sonstige Gäste zur festgesetzten Stunde im Rathhause, wo Herr Oberamtmann Voelter die Verdienste unseres verehrten Stadtvorstandes, während seiner nun 36jährigen Dienstzeit um unser Gemeinwesen in berebten und anerkennenden Worten hervorhob und dabei namentlich der Gründung der hiesigen Feuerwehr, Einrichtung der Wasserleitung, Erbauung der Calwer Steige, Gründung des landwirtschaftlichen Consumvereins, der Darlehenskasse und der Molkerei gedachte, da dies lauter Werke seien, welche der Gemeinde zum großen Sorgen gereichen werden. Mit dem Wunsche, daß Stadtschultheiß Hermann diese Auszeichnung noch lange in gesunden Tagen und in Ehren tragen dürfe, hestete sodann Herr Oberamtmann Voelter ihm die Medaille an den Rock. Verwaltungs-Aktuar Müller beglückwünschte Stadtschultheiß Hermann im Namen der bürgerlichen Kollegien und der Bürgerschaft und stattete auch im Namen derselben den pflichtschuldigen Dank ab, worauf der Gefeierte mit einigen Worten erwiderte, daß er die ihm zugehenden Verdienste namentlich auch der Mitwirkung der Kollegien, Behörden etc. zu verdanken habe. Durch die von der Feuerwehr gebildeten Spaliere begaben sich nun die Versammelten in das Gasthaus zum Hirsch, wo die Gemeinde eine kleine Nachfeier veranstaltete und sich dort bei wechselnden Reden und Toasten ein gemüthliches Beisammensein entwickelte.

Liebenzell, 30. Aug. Am Donnerstagabend wird im Saale des Unteren Bades der bekannte Afrikareisende Oberleutnant a. D. West-

## Feuilleton.

Kochbuch anbietet.

### Saiderörschen.

Erzählung von Karl Jastrow.  
(Fortsetzung.)

„Denken Sie sich einen stämmigen, vierschrötigen Burschen,“ antwortete der Wirt, „mit rotem Haupthaar und fuchsbrottem Bart, das Gesicht mit Sommersprossen förmlich übersät, ein Mund, der eine entfernte Ähnlichkeit mit dem eines Ebers hat, eine Nase, wie der Schnabel eines Raubvogels, und zu alledem ein Paar — ein Paar Augen —“

„Ihr könnt einem wirklich Angst machen, Zeidler!“ sagte der Wilddieb in scherzhaftem Tone, und indem er gezwungen lachte, „das muß ja ein wahrer Moloch sein.“

„Ich sage Euch, es ist ein Teufelskerl!“ schloß der Wirt, indem er aufstand und sich nach seinem Büffet begab, und dort hörte man ihn immerfort murmeln: „ein Teufelskerl, ein richtiger Teufelskerl!“

Jorndorf stand auf, ergriff seinen Hut und wollte das Zimmer, in welches soeben ein paar Handwerksburschen getreten waren, verlassen. Der Wirt schritt eilig an ihm mit den Worten vorüber: „Am Sonntag habe ich auch Stadtgäste, Herr Jorndorf, und wenn ich bis dahin ein Reh und ein paar Hasen bekommen könnte, wäre es mir sehr lieb.“

Willibald nickte zerstreut mit dem Kopfe. Er hatte die letzten Worte kaum gehört. Sein Geist war mit keinen andern Gedanken beschäftigt, als dem mit dem neuen Forstbeamten, den er noch nicht kannte, und der seiner aufgeregten Phantasie wie ein drohendes Gespenst erschien.

„Wer war dieser Blaffer,“ dachte Willibald bei sich, „der nach des Wirtes Aussage so teuflisch grausam und wild sein sollte? Und wenn er's war, was kümmerte es ihn, den raschen verwegenen Freibeuter des Waldes?“ „Schäme Dich, Willibald,“ flüsterte er in sich hinein, „wo ist Dein Mut geblieben, Deine frühere, kernige Energie?“

Er suchte mit diesen Worten den Mut der ihm entwichen war, wieder herbeizurufen, aber das wollte ihm nicht gelingen. Wie ein düsteres, unheimliches Gespenst stand die gebrungene Gestalt des Jägers Blaffer mit den blutdürstigen funkelnden Augen und fuchsbrottem Haupte vor seinen Blicken. Zum ersten Male in seinem Leben fühlte er, wie eine unbegreifliche Jagdstigheit, eine vollständige Unsicherheit sich seines ganzen Wesens bemächtigt hatte, und er konnte sich keine Rechenschaft darüber geben, warum dieses Gespenst einen so unerklärlichen Eindruck auf sein Gemüt machte.

Langsam schritt er in der dunklen Allee fort, die in die tieferen Gründe des Waldes führte. Die Sonne neigte sich ihrem Untergange entgegen. Ein kühler Luftstrom brauste durch die Wipfel der alten tausendjährigen Eichen, aber das Rauschen der Blätter erschreckte ihn. Die Stimmen des Waldes klangen unheimlich in seinem Innern wieder. Er ging weiter und weiter und stand endlich vor der kleinen Hütte, in welcher er den Gefährten zurückgelassen hatte.

„Ich will es noch einmal versuchen,“ flüsterte er vor sich hin, „vielleicht läßt sich der Narr doch noch beschwätzen und nimmt Teil an meinen Streifereien. Das würde mir mein Geschäft um Vieles erleichtern. Wenn er nur erst den ersten Schuß gethan hat.“

Nachdem er sich vorsichtig nach allen Seiten umgesehen, nahm er das Rasenstück von der Öffnung und schwang sich mit einer raschen Bewegung in das Innere. Rose saß auf dem Lager, das Gesicht in beide Hände vergraben,



mark einen Vortrag halten über seine Erlebnisse in Afrika, speziell seinen Aufenthalt unter den Menschenfressern am oberen Kongo. Da die Presse sich durchweg günstig über Westmarks Vorträge ausspricht, ist auch hier ein zahlreicher Besuch zu erwarten.

Leonberg, 28. August. Beim hiesigen Amtsgericht ist ein lediger Bursche von Gerlingen eingeliefert worden, der am Freitagabend auf dem Bahnhof in Dillingen, kurz vor Eintreffen des von Stuttgart kommenden letzten Zuges, den Versuch machte, die Weichen falsch zu stellen. Der Weichenwärter, der den Burschen erwischt und an seinem verbrecherischen Vorhaben verhinderte, wurde von dem Unhold schwer mißhandelt und verletzt.

Horb, 27. August. Generaloberst Graf v. Waldersee, Generalinspektor der 3. Armee-Inspektion, hat gestern dem Manöver der 53. Brigade, welches zwischen Altheim, Grünmetzstetten, Oberthalheim, Hochdorf, Gündringen, Bollmaringen stattfand, angewohnt. — Bei einer Reiterattacke stürzte ein Pferd samt Reiter. Das Pferd war auf der Stelle tot, der Dragoner erhielt ziemlich bedeutende, aber keine lebensgefährlichen Verletzungen.

Eutingen N. A. Horb, 27. Aug. Seit Samstagabend ist der hiesige Bahnhof an Stelle der seit herigen Erdölbeleuchtung mit Hydriol Gas beinahe taghell beleuchtet. Es ist dies für den hiesigen Bahnhof eine große Wohlthat und findet seitens des reisenden Publikums und des Personals allgemeine Würdigung. Das Gas wird in einem neben dem Stationsgebäude errichteten Häuschen durch eine sogen. Amberger Gaserzeugungsmaschine mit Heißluftmotor erzeugt. Die Ausführung besorgte das Gas- und Wasserleitungs-gesellschaft Stuttgart und soll die Beleuchtung, wenn sie sich auf hiesigem, hochgelegenen Bahnhof bewährt, auch auf noch anderen Stationen eingeführt werden.

Cannstatt, 28. Aug. Bei der Pragwirtschenschaft kam es gestern abend zwischen den Mitgliedern einiger auswärtiger Turnvereine und dem Besitzer eines Karouffells zu argen Streitigkeiten. Die Turner wollten das Karouffell unentgeltlich benutzen und suchten, da der Besitzer dieses nicht zuließ, ihn mit Gewalt dazu zu zwingen. Hierbei entspann sich ein förmlicher Kampf, in dessen Verlauf der Karouffellbesitzer schwer verwundet wurde. Sechs Revolverkugeln, welche der Mann abgab, verfehlten glücklicherweise ihr Ziel. Das Karouffell wurde völlig demoliert.

Eßlingen, 28. August. Vor etwa 8 Tagen wurde hier ein Deserteur des 3. Bättl. Infanterie-Regiments aus Ludwigsburg aufgegriffen. Derselbe, welcher am 14. d. Mts. sich vom Wachkommando in seiner Garnison entfernt hatte, wurde gestern abend an seinen Truppenteil eingeliefert.

Vom Bodensee, 25. Aug. Am Mittwoch landete auf einer Wiese in Rötchenbach bei Lindau

der große Luftballon „Növe“ der Luftschifferabteilung München. In der Gondel befanden sich Oberleutnant Sämmmer vom 9. Inf.-Regt. als Führer und Oberleutnant Blank vom 2. bayerischen Fußartillerieregiment. Sie stiegen Dienstag nacht in München auf und hatten eine größere Route vor sich. In der Befürchtung jedoch, vom stark wehenden Ostwind über den Bodensee in die Schweiz getrieben zu werden, zogen sie die Landung vor, die auch gut von flatten ging. Die Fahrt ging 3000 Meter hoch.

Berlin, 29. Aug. Heute fand die Schlußsitzung des Landtags statt. Fürst Hohenlohe erklärte: Die Regierung dankt für die hingebenden Arbeiten des Landtags und bedauert aufs tiefste, daß die Kanalarlage die Zustimmung des Abgeordnetenhauses nicht gefunden hat. Sie hält unüberbrücklich an dem großen Werke fest, sie erwartet, daß die Ueberzeugung von der Notwendigkeit des Werks im Volke immer mehr Boden fassen und daß es in der nächsten Session gelingen werde, eine Verständigung mit dem Landtage herbeizuführen. — Hierauf wurde die Session für geschlossen erklärt.

Rennes, 29. August. (Prozeß Dreyfus.) Nachdem die heutige Sitzung des Kriegsgerichts um 6 1/2 Uhr eröffnet worden war, begann das Verhör des früheren zweiten Chefs des Nachrichten-Bureaus im Kriegsministerium, Cordier. Derselbe bekundet, Sandherr habe ihm das Bordereau mitgeteilt, welches dieser von Henry erhalten hatte. Letzterem wurden die Papiere von einem Agenten übergeben. Uebrigens erhielt der Agent die Schriftstücke nicht direkt aus der betreffenden Bottschaft, sondern eine Dame fungierte als Vermittlerin. Weiter erzählt Zeuge von dem Verrat in Bourges, welcher nach Sandherr's eigener Meinung nicht Dreyfus zuzuschreiben sei. Damals sei wegen des Verrats der Robin-Gronaten der Spion Thomas verhaftet worden. Während derselbe im Gefängnis gewesen, seien an ihn Briefe von seinen Auftraggebern eingelaufen, welche im Nachrichten-Bureau beantwortet worden seien. Auch Zeichnungen der Granate seien abgehandelt worden, sogar Geld sei eingegangen. Nochmals auf die oben genannte Dame, die das Bordereau an den Agenten weiter gab, zurückkommend, erzählt Zeuge Cordier, daß sie „La fin mouche“ genannt worden sei. Eines Tages sei sie, er wisse nicht in Folge welcher Manöver, der deutschen Bottschaft demuncirt worden. Präsident Jouaust, die Hand auf den Mund legend, sagt, keinen Namen nennen. Nach der Entdeckung habe man nichts mehr mit ihr zu thun haben wollen, sie habe aber so lange gebeten, bis sie behalten worden sei. Die Rendouss mit ihr hätten spät Abends stattgefunden und ihr Gehalt hätte sie stets im Voraus erhalten. Zeuge spricht ferner noch von den Verrätereien eines gewissen Boutennet. Später seien zahlreiche Dokumente aus dem Marineministerium verschwunden. Der Zeuge kommt dann noch auf die Verhaftung Dreyfus zu sprechen. Es seien damals verschiedene Personen als Verräter signalisirt worden. Es habe geheißt,

ein Herr von 45 bis 50 Jahren, ein Dekorirter, habe diese Dokumente an die deutsche Bottschaft (Präsident Jouaust legt wieder die Hand auf den Mund . . .) in eine Bottschaft tragen sollen. Zeuge deutet dann ohne Henry zu nennen, den Verdacht an, der gegen Henry geäußert wurde. Henry's Vertrauensmann, der verstorbene Agent Guenne, sei leider gestorben, dieser könnte hier Vieles erzählen, hauptsächlich auch, wie man gewisse Schriftstücke fabricirte. Es waren dann die colossalen Geschäfts-Verbindungen mit Guers, Bojoux u. Co. gefolgt. Das durch diese Agenten aufgebaute Spionage-System sei so wirksam gewesen, daß zahlreiche deutsche Spione in Frankreich gefaßt und verurteilt werden konnten. Noch 1870 habe man dem französischen Generalstab den Vorwurf gemacht, er habe nicht genug Spione gehabt. Nun, vor wenigen Jahren sei diesem Mangel abgeholfen gewesen. Wenn damals der Krieg ausgebrochen wäre, dann wären, ruft Zeuge, wir die Meister des ganzen Dienstes gewesen. Wir wären unserer Sache sicher gewesen. Als die Untersuchung gegen Dreyfus geführt wurde, habe der Spitzel Guenne Verdachtsgründe herbeizuschaffen gehabt. Alle möglichen Vaster seien Dreyfus nachgesagt worden, aber Alles was daran wahr gewesen, sei, daß Dreyfus bei seiner Verheirathung nicht mehr berechtigt gewesen sei, den Myrtenkranz zu tragen. (Große Heiterkeit.) Nach seiner Verheirathung habe Dreyfus einwandfrei gelebt. Nur habe er in seinen Reden etwas aufgeschritten. Zeuge schließt, er habe 1894, wie wir alle an Dreyfus Schuld geglaubt, jetzt bin ich unbedingt von seiner Unschuld überzeugt. Das erste, was meinen Zweifel erweckte, war, als ich sah, daß man das Bordereau umdatirt hatte. Als ich dann sah, wie Picquart ungerecht angeklagt wurde, sagte ich mir, da stimmt etwas nicht. Präsident Jouaust fragt den Zeugen, ob er etwas von einer Verbindung Esterhazy's mit dem Kriegsministerium wisse. Zeuge Cordier entgegnet mit Nein. Labori ersucht den Zeugen, Mitteilungen über die Verhaftung Dreyfus zu machen, was auch geschieht. Labori fragt dann nach jener italienischen Dame, die dem Generalstab Mitteilungen lieferte. Cordier entgegnet, es hätten Verbindungen mit vielen italienischen Damen bestanden, diejenigen, die den Generalstab bedienten, seien nicht sehr beschlagen gewesen. Major Lauth verlangt das Wort und sucht Cordier's Aussage in verschiedenen Punkten zu demängeln. Er bestreitet z. B., daß das Bordereau erst am 24. September eingeliefert worden sei. Cordier bleibt bei seiner Behauptung. Lauth sagt weiter, man habe den Generalstab antisemitischer Gesinnungen beschuldigt. Im Jahre 1894 habe es nur einen Antisemiten dort gegeben und das sei Cordier gewesen. Cordier entgegnet, er sei Antisemit, weil einmal in einer Streitsache ein jüdischer Gerichtsdozent am Sonntag bei ihm gepfändet habe, aber sein Antisemitismus sei niemals so weit gegangen, daß er gegen einen unschuldigen Offizier Zeugnis abgelegt hätte, bloß weil er Jude sei. Er sei ein ehrlicher Mann wenngleich

dem Anscheine nach in schmerzliches Sinnen verloren. Bei dem Geräusch, welches der Eintretende machte, fuhr er aus dem Nachdenken empor. „Es ist gut, daß Du kommst, Borndorf,“ sagte er, „ich will nun aufbrechen. Hoffentlich wolltest Du mir Mitteilung machen, daß es Zeit sei?“

„Das wohl nicht,“ versetzte der Andere zögernd, im Gegentheil wollte ich Dir den Rat geben, ruhig bei mir auszuharren, bis Du Dir wenigstens zu Deinem Fortkommen etwas erworben hast. Bedenke doch, Mensch, Du hast ja keinen Pfennig Geld. Zum Betteln bist Du zu stolz, wie solltest Du bis an die Grenze gelangen? Sieh! ein einziger von den stattlichen Hirschen, die weiter unten allabendlich an einem Bache zusammenkommen, sichert Dir ein anständiges Reisegeld, sofern es uns nur gelingt, ihn auf eine gute Art nach dem Orte hinzuschaffen, von wo ihn der Wirt aus der nächsten Dorfschenke abholen lassen kann. Sei nicht thöricht, Fritz! Stoße die Hülse nicht mit den Füßen von Dir, die ich Dir anbiete. Du hast gar nichts weiter bei der Sache zu thun, als ein klein wenig aufzupassen.“

„Ich danke Dir,“ sagte der Jüngling kalt, „ich will keine Hilfe, die nicht ehrlich ist. Gott wird helfen. Ich weiß es, daß ich unschuldig bin an dem ganzen unglücklichen Vorfall mit dem Baron Schönborn, wie ich auch unschuldig an dessen Tode bin. Ich bin mit mir darüber im Klaren, daß ich nach dem, wie die Sache liegt, von den Gerichten freigesprochen werden muß; aber ich will dem Vater selbst die Schande ersparen, seinen Sohn vor dem Gerichte zu sehen. Besser, er hört nie wieder etwas von mir, als das Geringste, was ihm Kummer verursacht. Ich habe noch den Siegelring, den mir meine Mutter in früherer Zeit geschenkt hat, und von dem ich mich bis jetzt in der bittersten Not nicht habe trennen können. Jetzt wird er mir die nötigen Mittel gewähren, um meinen früheren Wirkungskreis wieder zu erreichen und den Meinigen Schande und Schmerz zu ersparen.“

Willibald erwiderte nichts darauf. Er stierte vor sich hin und ergriff endlich die Büchse, mit deren Instandsetzung er sich beschäftigte.

„Daß uns aufbrechen, Willibald!“ sagte Rose, „es wird Zeit, hoffentlich wirst Du mir bis zur Stadt das Geleit geben.“

Der Wilddieb nickte. Er warf die Büchse über die Schulter und wollte mit einem: „so komm mit mir,“ die Hütte verlassen.

„Höre, Willibald!“ sagte Rose in bittendem Tone, „ich denke, Du wirst mir den Gefallen erzeigen und Dein Gewehr hier lassen. Du weißt, was es für nachteilige Folgen für mich haben kann, wenn man Dich mit der Flinte in der Hand erblickt.“

Borndorf schüttelte entschieden mit dem Kopfe. „Wenn Du nicht mitkommen willst, so bleibe hier,“ sagte er trozig. „Meine Büchse geht mit mir, ich habe keinen andern Freund auf der Welt.“

„So darf ich wenigstens hoffen, daß Du mich auf abgelegenen Pfaden nach der Stadt zurückbringen wirst, Willibald?“ fragte Rose.

Aber Borndorf hatte bereits die Hütte verlassen, und der Jüngling mußte, wollte er nicht auf unbestimmte Zeit allein in dem finsternen Raume zurückbleiben, seinem Beispiele folgen. Als Beide draußen standen, schloß der Wilddieb die Deffnung und schritt dann, dem Gefährten voran, am Saume des Waldes hin.

Der Abend war indessen vollkommen hereingebrochen. Der Wald lag in undurchdringliche Finsternis gehüllt. Wenige Sterne flimmerten am Horizont und warfen ein trübes Licht auf den Weg.

„Es ist jetzt die beste Zeit. Der Mond geht erst in einer Stunde auf,“ murmelte Borndorf, ohne daß der Andere in seinen Träumereien darauf achtet hätte.

(Fortsetzung folgt.)



Antisemit. (Bravorufe im Saal). Major Lauth erklärt weiter, Guers habe französisch schreiben aber nicht sprechen können. Auch Gordier könnte z. B. vorzüglich deutsch schreiben (Gordier lehnt dieses ab) aber nicht reden. Lauth verliest dann einen Brief, in welchem Henry sich erfreut darüber auspricht, daß Picquart Sandherr's Nachfolger geworden sei. Dabori verlangt den Brief zu sehen. General Roget verlangt das Wort. Er spricht von Lemercier-Picquart, dessen richtiger Name Moses Lehmann gewesen sei. Derselbe wurde bekanntlich 1898 in einem Gasthause zu Thionville erhängt aufgefunden. Roget erzählt, daß man bei Lehmann den Brief eines Arztes gefunden habe, welcher lautet: Sagen Sie dem Untersuchungsrichter nichts, das Geld ist für Sie bereit. Der Arzt sei vernommen worden, habe aber geäußert, daß er der Verfasser des Briefes sei. Man habe dann Lehmann für ein Generalstabswerkzeug ausgegeben, er habe ja auch wiederholt seine Dienste angeboten, sei aber als Schwindler erkannt und abgewiesen worden. Gleich dem General Mercier bleibt Roget dabei, daß der Bourger Verrat erst 1896 konstatiert worden sei. Diese Aussage richtet sich gegen die Behauptung Freystätter's. Zeuge Roget bekundet weiter, ihm seien nur zwei Beweise für die Fortdauer des Verrats nach der Beurteilung Dreyfus bekannt. 1896 habe eine ausländische Persönlichkeit dem französischen Generalstabe Dokumente angeboten, die der deutsche Generalstab erhalten hatte, sowie die Mitteilung, wie er sich dieselbe verschafft hätte. 1895 sei dem französischen Generalstabe eine Note aus dem Besitz des deutschen Generalstabes über die französische Mobilisation zugegangen. Die Note habe bewiesen, daß der

deutsche Generalstab über alle Vorgänge in der französischen Armee auf dem Laufenden erhalten sei. Diese Note war aus dem Jahre 1894 und habe nur von jemand herühren können, der zum französischen Kriegsministerium gehörte. Zeuge Oberst Fleurs sucht Gordier zu verdächtigen, wird aber stets von Gordier widerlegt. Dreyfus bittet um's Wort. Er sagt, er habe mit dem Mobilisationsplan nie etwas zu thun gehabt. Um 9 Uhr 40 Min. tritt die übliche Pause ein. Um 10 Uhr wird Freycinet als Zeuge aufgerufen. Er bekundet über die Behauptung, daß aus Deutschland und England für die Dreyfus-Campagne 36 Millionen Francs eingegangen seien: Als ich vom Kriegsministerium zurücktrat, empfing ich den Besuch des Generals Jamont. Wir plauderten über Alles, auch über den Dreyfus-Preßfeldzug. Wir tauschten unsere Ansichten aus. Ich kenne keine Details, aber nach der Berechnung der Personen, welche über diese Publicitätskosten auf dem Laufenden waren, haben dieselben 36 Millionen betragen. Nunmehr stimmt Zeuge einen weinerlichen Ton an und bittet seine Landsleute, der Dreyfus-Sache ein Ende zu bereiten. Er sagt: Nehmen wir das Urteil des Kriegsgerichts an, möge es ausfallen wie es wolle. Freycinet erklärt noch, er nehme keinen Anstand zu erklären, daß Scheurer-Kessner, der eine große Rolle in dieser Affaire gespielt, sein Freund sei und daß er die größte Achtung vor ihm habe. Redakteur Galli sagt aus, daß die erste Indiscretion sehr wohl von Gordier sein könnte, was dieser entschieden zurückweist. Es beginnt noch der Sachverständige Belhomme seinen Vortrag, worauf um 11 Uhr 34 Min. der Prozeß auf morgen vertagt wird.

An der West- und Ostküste Australiens wüteten in den letzten Wochen außerordentlich heftige Stürme, die schweres Unheil anrichteten. Der Dampfer Augsburg von der deutsch-australischen Linie, der zum erstenmal Brisbane anlaufen sollte, um dort u. a. 5000 Büchsen Konservenfleisch für Hamburg einzunehmen, verlor unterwegs einen großen Teil seiner wertvollen Ladung. Darunter befanden sich auch 40 sehr teure Pferde, die sich bei so hochgehender See nicht mehr auf den Beinen halten konnten; einmal gefallen, war jedes Wiederaufrichten ausgeschlossen. Die Scenen, die sich auf dem Schiffe zutrugen, sollen wahrhaft schrecklich gewesen sein. Nicht besser erging es dem auf der Fahrt von Sydney nach Brisbane begriffenen Dampfer Katoomba. Dieser hatte eine Ladung von 440 Rassechafen an Bord, von denen einzelne einen sabelhaften Wert besaßen. Die Tiere mußten sämtlich über Bord geworfen werden. Der Lloyd-Dampfer Darmstadt, der dieser Tage auf der Reede zu Adelaide anlangte, trug deutliche Spuren des Sturmes, den er an der westaustralischen Küste hatte bestehen müssen. Der mächtige Dampfer war gezwungen gewesen, im Lee der am Eingang des Hafens von Fremantle liegenden Insel Rottnest Schutz zu suchen. Die von San Francisco kommende City of New York wurde an die genannte Insel geworfen und vollständig zerschmettert. Der Kapitän Jones hatte im Verein mit der 28 Mann zählenden Schiffsbesatzung alles aufgeboten, um das Unglück zu verhüten, aber vergebens. Elf Mann, darunter der Kapitän, fanden ihr Grab in den Wellen. Derselbe Sturm vernichtete ferner den schönen Dampfer Carlisle Castle, die Bark Arabella u. a.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Calw.  
Die Erben der **Ernst Eppinger**, Auktors Witwe hier, bringen am **Montag, den 4. September 1899, vormittags 11 Uhr**, auf dem Rathaus zur ersten **Versteigerung:**  
17 a 82 qm Acker im Hau,  
33 „ 05 „ Acker in der großen Heu-  
maden,  
22 „ 10 „ Acker beim Bettenwasen,  
24 „ 83 „ Acker am Jwerchsträhle,  
31 „ 84 „ Acker am Ruckberg.  
Den 30. August 1899.  
Stadtschultheißenamt.  
Haffner.

Neuweiler.  
**Die baulichen Verbesserungen am hiesigen Kirchturm**, bestehend hauptsächlich aus Verputz- und Anstricharbeiten, sind an einen **Stipfer** zu vergeben. Die Arbeiten müssen bis 10. Juni 1900 fertig sein. **Boranschlag** auf 800 M. Näheres beim **Schultheißenamt**. Angebote sind ebendort einzureichen bis 9. September d. J.

Neuhengstett.  
Bei der **Gemeindepflege** sind auf 1. Oktober **900 Mark** auszuliehen zu 4 1/2 % gegen gesicherte Pfandsicherheit.  
Gemeindepfleger  
L. H.

**Privat-Anzeigen.**  
Nächste Woche bacht **Laugenbrekeln**  
Gottf. Exner.  
Eine Partie **leere Fässer**, zu Wasserfässern und Mostfässern geeignet, hat billig abzugeben  
Seifenfieber **Schlatterer**.

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen Kindes **Elise** erfahren durften, für die vielen Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir unsern herzlichsten Dank.  
Die tiefbetrübten Eltern  
**Ernst u. Barbara Widmaier.**

**Uebersichtskarte für das Kaisermanöver**, a 50 S, empfiehlt **Emil Georgii's Buchhandlung**, Telephon 16.

**Wer** schnell und mit Erfolg **Englisch, Schönschreiben und Musik** lernen möchte, wende sich an **H. Albrecht** (42 Jahre lang Privatlehrer in Mannheim und Umgebung), wohnh. bei Frau **Reppler** unterhalb dem Hospital.

**Gerolsteiner Sprudel**  
Marko  
**Roter Stern**  
Haupt-Niederlage:  
**Robert Pflüger, Calw.**

**Kaffee**, roh und gebrannt, letzteren schon per Pfund 1 M., bis zu den besten Sorten, hält empfohlen **C. Serva**. Jede Woche wird frisch gebrannt.  
**Süßbutter**, nachweisbar jeden Tag frisch eintreffend  
**F. Weiler, Conditore**  
a. Markt.

Aus der Verlassenschaftsmasse des **Heinrich Dierlam**, gewes. Buchbunders hier, kommt nächsten **Freitag, den 1. September, von vormittags 9 1/2 Uhr an**, folgendes gegen Barzahlung zum Verkauf:  
**Schreinwerk, Küchengefchirr, Faß- und Bandgefchirr, sowie allerlei Hausrat.**

**Anerkannt feine Fabrikate!**

**GEBR. WALDBAUER'S CHOCOLADE CACAO-PULVER STUTTART**  
Ueberall zu haben.

**Neues Fildersauerkraut**  
versendet die altbekannte Firma **F. Hascher, Wöhringen-Filder**, in G. binden von  
100 Pfund Inhalt M. 12.—,  
50 „ „ „ 6 50,  
25 „ „ „ 4.—,  
10 Pfd Post franko „ 3.—,  
incl. Gebinde ab hier.  
Desgleichen **Fildersauerkraut in Köpfen** und jedes Quantum zum billigsten Tagespreis.

**Strauf**  
wird in und außer dem Hause eingeschnitten durch **Frau Luise Schlenz**, wohnh. in der Krone, Marktplatz 50.

**Gesucht**  
ein braver, fleißiger Knecht, 16—17 Jahre alt. Derselbe hat zwei Kühe zu füttern und in der Gärtnerei mitzuhelfen. Zu erfragen bei **W. Wentz, Handelsgärtner**, Pforzheim, Eutingenstr. 80.

Calw.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am **Sonntag, den 3. Sept.**, stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum **„Stern“** freundlichst einzuladen.  
**Gottlob Grohmann**, Jacquardweber.  
**Marie Klafz.**

**Neu! Sehr Neu!**  
praktisch sind die **Fliegenfänger** von **Ernst Stange**.  
Zu haben per Stück 10 S bei **J. G. Hummel, Göttingen**.

Eine kräftige, gesunde **Amme** findet sofort gute Aufnahme. Zu erfragen bei **Frau Neuffer, Hedamme**.  
Ein **möbliertes Zimmer** ist an zwei anständige Herrn zu vermieten. **Badgasse 367, II. Stod.**

**Gefunden**  
wurde auf dem Fußweg von **Dienzell** nach **Ottenbronn** ein **Stück Zohlleber**. Der rechtmäßige Eigentümer kann dasselbe gegen Erloß der Einrückungsgebühr bei mir abholen, widrigenfalls Eigentumsansprüche daran gemacht werden.  
**Gottlob Talmon Groß** in **Ottenbronn**.

**Für's Comptoir!**  
Das Verzeichnis der Orte, nach welchen das Porto eines Briefes 5 S beträgt, ist von der Druckerei d. Bl. a 5 S zu beziehen.





Bautechnisches Bureau  
für Architektur und Baukonstruktion.  
Pläne für Bauanlagen.

# Karl Krauss

Werkmeister und Wasserbautechniker

Baugeschäft  
für Beton-, Maurer-, Steinhauer- und  
Zimmerarbeiten.

Telephon Nr. 27

Uebernahme sämtlicher ins Baufach einschlagender Arbeiten, zeichnerisch sowohl wie Ausführung derselben. Amtliche Eingabepläne und Werkzeichnungen zu Neubauten oder Umbauten für Wohngebäude, landwirtschaftliche Gebäude Wasserwerksanlagen, Fabrikgebäude, Weg- und Brückenbauten, Kanalisation

Prompte und billigste Bedienung.

Beratungen in baulichen Anfragen unentgeltlich.

Erste Referenzen.

## Anerkennung!



Zu meiner größten Zufriedenheit regulierte die Stuttgarter Pferde-Versicherungsgesellschaft in Stuttgart meinen kürzlichen Pferdeschaden, was ich hiemit gerne anerkenne.

Oberkollbach, 22. Aug. 1899.  
Witwe Steininger  
zum „Lamm“.



## TropoN

Nahrungs-Eiweiss.

1 Kilo TropoN hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo bestes Rindfleisch oder 180-200 Eier. TropoN setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. TropoN hat daher bei regelmäßigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. Bei dem äusserst niedrigen Preise von TropoN ist dessen Anschaffung einem jeden ermöglicht.

Zu beziehen durch Apotheken und Drogegeschäfte.

TropoN-Werke, Mülheim-Rhein. (100)

Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen.

## Allgemeine Renten-Anstalt

zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Gegründet 1833. Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.

### Lebens-, Renten- u. Kapitalversicherungen.

Alle Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

— Billigst berechnete Prämien. — Hohe Rentenbezüge. —

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

in **Calw**: Emil Georgii, Kaufmann, und Emil Staudenmeyer, Verwaltungs-Aktuar, in **Liebenzell**: Gustav Veil.

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

## LANOLIN

Toilette-Cream

## LANOLIN

In den Apotheken und Drogerien.

Marka Pförting In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Gegen Fliegen,

Schnaken, Schwaben, Rassen, Flöhe und Wanzen laßt nur „Lahr's Dalma“. Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dank-schreiben! Nur acht zu haben in Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfennigen. Staubbeutel 15 Pfg. in Calw in der Neuen Apotheke.

SCHUTZMARKE

## Schneemann-Seife, Schneemann-Seifenpulver

Geben schneeweisse Wäsche. Ueberall vorrätig.

Engros-Verkauf durch die Fabrikanten: Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart.

Ein wahrer Freund und Helfer der Diensten ist die weltberühmte

## Union-Wichse

in blau-weißen Dosen à 5, 10 und 20 Pfg. Gibt rasch schönsten Glanz. Erhält das Leder weich.

Zu haben in den meisten Geschäften.

## Zugelaufen

ist mir ein weißer Zwigerhund bei der Station Leinach. Der Eigentümer kann ihn gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr abholen bei

**Johs. Rothfuss, Schönbrunn.**

Ein gutes Hirsau.

**Zugpferd,** unter 2 die Wahl, hat zu verkaufen **Eugen Stoh.**

Spindlershof bei Altburg. Einen 4 Monate alten **Eber,** schöner Blauschiel, verkauft **Karl Kalmbach.**

Ein jüngerer, tüchtiger **Schuhmachergeselle** findet sofort dauernde Beschäftigung bei **F. Wurster, Schuhmachermstr.**

**Bimmer,** ein gut möbliertes, freundliches ist sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen im Compt. d. Blattes.

**Mädchen-Gesuch.** Gesucht per 15. Sept. oder 1. Okt. 2 Mädchen, welche in den häuslichen Arbeiten bewandert sind. Lohn nach Uebereinkunft. Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

Auf 1. Oktober wird ein **Logis** mit 2-3 Zimmern inmitten der Stadt gesucht. Offerten schriftlich erbeten an die Red. des Wochenbl.

Zwei gute **H. Hypotheken,** sowie zwei **Zieler** auf zwei an der Hauptstraße in Pforzheim liegende sehr rentable Häuser habe unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten von Reflectanten werden erbeten sub **X. 20** an die Expedition dieses Blattes.